

# Denkmal für die Pressefreiheit

Peter Merseburgs Biografie über Rudolf Augstein ist ein Genuss

Nicht die Deutschen haben die Pressefreiheit erfunden. Heinrich Heine und Carl von Ossietzky seien hierfür als Kronzeugen vergangener Zeiten genannt. Erst mit dem Grundgesetz änderte sich etwas, übrigens erst auf Intervention der Briten beim Parlamentarischen Rat: „Eine Zensur findet nicht statt“. Unter diesem Schutz konnten sich Presse und Rundfunk in der Bundesrepublik frei entwickeln – mit Ausnahmen. Die berühmteste ist die „Spiegel-Affäre“, und aus den Glanzzeiten des deutschen Fernsehens verursachen die Interventionen der Politik gegen das NDR-Magazin „Panorama“ noch heute Alpträume.



Die beiden Hauptbetroffenen dieser Rückfälle in die Zeiten, als ein Deutschland nachts um den Schlaf brachte, haben jetzt in einem nur als Glücksfall zu bezeichnenden Buch zusammengefunden: Peter Merseburg, seinerzeit Leiter von „Panorama“ und viele Jahre auch Spiegel-Redakteur hat eine Biografie über Rudolf Augstein geschrieben. Beide gelten – jeder auf seine Weise – als die Begründer des investigativen politischen Journalismus in Deutschland. Der vor fünf Jahren verstorbene Augstein hat noch dazu den Beweis erbracht, dass man mit Kritik nicht nur die demokratische Kultur befördern sondern auch glänzende Geschäfte machen kann. Sein Biograf knüpft an seine großartige schriftstellerische Leistung der Willy-Brandt-Biografie an. Er ist Augsteins Zeit-

genosse und war Zeitzeuge derselben Ereignisse, die den Spiegel bewegten, er ist wie kein anderer berufen, mit der Augstein-Biografie zugleich der Pressefreiheit ein Denkmal zu setzen.

Das Buch besticht durch die Fähigkeit seines Verfassers, in jedem Satz Fakten, Informationen und Assoziationen zu liefern und diese pralle Fülle auf höchst angenehme Weise lesbar zu machen. Glänzend gelingt Merseburg die Darstellung der unmittelbaren Nachkriegszeit, in der ein junger britischer Presseoffizier dem heranwachsenden Kriegsheimkehrer Augstein die Möglichkeit eröffnete, „sein“ politisches Magazin zu gründen. Das verdankte seinen frühen Ruf der kritischen Auseinandersetzung mit der Politik der Besatzungsmächte. Die britische hielt das ganz gut aus: Kritischer Journalismus gehörte damals längst zum demokratischen Grundbestand auf der Insel, kritischen Journalismus hielt man dort für lebensnotwendig für eine erst aufzubauende deutsche Demokratie.

Merseburgs Biografie zieht einen Längsschnitt durch die deutsche Nachkriegsgeschichte, der am Meridian Augstein entlangführt. Dieser Ausgangspunkt ist gut gewählt, um die politischen und medialen Entwicklungen vom Kriegsende bis in die Zeit

nach der Wiedervereinigung aufzufächern. Der Mensch Rudolf Augstein kommt dabei nicht zu kurz, seine Großzügigkeit, seine Leidenschaft, sein Übermut. Die gut gewählten Fotos illustrieren seinen öffentlichen wie privaten Auftritt. Die Biografie widmet der unternehmerischen Verlegerpersönlichkeit Augstein, der auch in der Mitarbeiterbeteiligung am unternehmerischen Erfolg wie bei der publizistischen Bestandsgarantie neue Wege ging, angemessenen Raum. Alles hat seinem Lebenswerk auch in publizistische mageren Zeiten das Überleben gesichert. Natürlich nimmt die anfängliche Auseinandersetzung mit der Politik Adenauers der Westintegration breiten Raum in der Darstellung ein, der schon 1950 der SPD beigetreten war. Augstein selbst war ja ein FDP-Mann. Ob seine Charakterisierung als „Nationalliberaler“ ganz zutrifft, mag man diskutieren. Dass Augstein ein deutscher Patriot war, der nicht im Traum daran gedacht hätte, auch nur einen „Hauch von Landesverrat“ auf sich zu ziehen, wie es ihm in der Spiegelaffäre vorgeworfen wurde, ist dagegen sicher. Die zu dramaturgischer Verarbeitung geradezu einladende kritisch-feindliche Symbiose zwischen Augstein und Franz-Joseph Strauß wird hier in seiner ganzen Dramatik und Tragweite mit viel Hintergrundwissen aufbereitet – ein Genuss!

Harald Loch

**Peter Merseburg: „Rudolf Augstein. Biographie“, 560 Seiten 29,95 Euro, DVA.**



Eine Schabzeichnung von Hannes Binder zeigt den schachspielenden Friedrich Dürrenmatt.

## Dürrenmatts Schachspieler

Vor neun Jahren erschien in der FAZ ein Fragment aus dem Nachlass Friedrich Dürrenmatts unter dem Titel „Der Schachspieler“. Es geht um einen Richter und einen Staatsanwalt, die für ihre Spielfiguren lebende Menschen einsetzen. Wird eine Figur im Spiel geschlagen, muss die entsprechende Person nach den

Spielregeln getötet werden. Wer schachmatt gesetzt wird, muss sich das Leben nehmen.

Das in sich geschlossene Prosastück erscheint nun erstmals als illustriertes Buch mit kongenialen Schabzeichnungen des Zürcher Künstlers Hannes Binder. Das Buch wurde im Hambur-

ger Museum der Arbeit in kleiner Auflage hergestellt. Die Normalausgabe ist bei Officina Ludi (Hoisdorfer Landstraße 60, 22927 Großhansdorf, www.officinaludi.de) für 27,80 Euro erhältlich, die Vorzugsausgabe mit Originalzeichnung von Hannes Binder auf Bütteln kostet 98 Euro. – str

## Basistexte der Menschheit

Neue Sachbuchreihe: Platon, Koran, Paine und Darwin

Eine neue Reihe von Sachbüchern legt die Welt verändert auf. Es sind Basistexte der Menschheitsgeschichte, die informativ und anschaulich vorgestellt werden. So schreibt Simon Blackburn über „Platon. Der Staat“. Platon schuf das Fundament der abendländischen Philosophie. Sein Hauptwerk behandelt die Grundgedanken des Platonismus von einem der Wahrheitsuche verpflichteten Leben in einem durch Wissen und Weisheit stetig fortschreitenden Gemeinwesen. Bruce Lawrence stellt den „Koran“ vor. Er ist Grundlage für die zweitgrößte Religion der Welt. Das heilige Buch des Islam ist nicht nur eine religiöse, sondern auch der moralische, ethische und juristische Bezugspunkt für viele

arabische und asiatische Gesellschaften. Christopher Hitchens stellt „Thomas Paine. Die Rechte des Menschen“ vor. Thomas Paine, revolutionärer Demokrat, wurde mit seiner 1791 erschienenen Streitschrift für Menschenrechte und einen republikanisch verfassten Staat zum wichtigsten Mittler zwischen der Aufklärung des 18. und den Freiheitsbestrebungen des 19. Jahrhunderts. Zu „Charles Darwin: Die Entstehung der Arten“ äußert sich Janet Browne. Nach Darwins Evolutionstheorie führt die natürliche Selektion zum Überleben der bestangepassten Organismen, indem jene erblichen Varianten bevorzugt weitergegeben werden, die für die Arterhaltung optimal sind. Die Theorie hat unser Weltbild verändert. (Pro Buch 9,50 €)

## Die Anbiederung der Gesellschaftsspitzen bei den Nazis

Fabrice d'Almeida legt mit „Hakenkreuz und Kaviar“ eine aufschlussreiche Studie vor

Bücher über den Nationalsozialismus, den zweiten Weltkrieg oder die Schoah füllen mittlerweile ganze Regalwände. Deshalb überrascht es, dass sich immer noch Lücken in der Forschungsliteratur auftun. Wer den Nationalsozialismus einmal von einer anderen Seite kennen lernen will, ist mit dem Buch des französischen Historikers Fabrice d'Almeida gut beraten. Bereits der Titel „Hakenkreuz und Kaviar. Das mondäne Leben des Nationalsozialismus“ verrät, worüber der Direktor des Pariser Institut d'histoire du temps présent schreibt.

Es geht um nichts anderes als das Leben der Gesellschaftsspitzen im Dritten Reich. Dabei schildert der profilierte Zeithistoriker

aus Frankreich das Beziehungsgeflecht der höheren Gesellschaft mit den NS-Größen anschaulich und meist sehr detailliert, wodurch der Leser letztendlich einen spannenden Blick hinter die Kulissen der Macht erhält. Gleich ob Adelige, Filmstars, Künstler oder Militärs: In allen Schichten finden sich Persönlichkeiten von Rang und Namen, die sich dem braunen Emporkömmlingen andienen. Sie alle erhoffen sich Vergünstigungen oder andere Vorteile, sei es ein Steuernachlass oder der berufliche Aufstieg.

Und trotz des in Europa tobenden schrecklichen Krieges sind sich alle einig: Die Nazis können Feste feiern. Auf Galaveranstaltungen folgen Frühstückstreffen,

Garten-Partys, Theater- und Opernpremierern. Diese Lebensart reißt auch dann nicht ab, als die Niederlage kurz bevorsteht. „Vermögen im Überfluss, luxuriöse Immobilien, Kunstgegenstände in Hülle und Fülle und Gespräche über die Größe der arischen Rasse“, schreibt d'Almeida sind zum Lebensinhalt für die privilegierten der NS-Diktatur geworden.

Der Autor schöpft bei seinen Schilderungen über die korrupte deutsche Gesellschaft aus einem reichhaltigen Fundus, insbesondere seine ausgiebige Forschungsarbeit in deutschen und internationalen Archiven macht sich bezahlt. Gerade diese Quellen lassen das Geschriebene in „Hakenkreuz und Kaviar“ nicht

als rein wissenschaftliche Abhandlung erscheinen, sondern sie hauchen dem Erzählten eine Seele ein. Die Geschichte wird erlebbar und nachvollziehbar.

Bezeichnend was der Leser über das Schicksal des halbjüdischen Jazz-Musikers Coco Schumann in Theresienstadt erfährt. Während man die Opfer in die Gaskammern treibt, muss er La Paloma spielen. Schon allein wegen dieser Episoden ist das Buch für den historisch interessierten Leser ein Muss. A. Christoph

Fabrice d'Almeida: „Hakenkreuz und Kaviar. Das mondäne Leben im Nationalsozialismus“, 380 S., 29,90 Euro, Patmos.



Herzogin Anna Amalia (1759-1807), Ölgemälde von Georg M. Kraus.

## Die klugen Frauen Weimars

Charlotte von Stein, Johanna Schopenhauer, Fanny Lewald und andere haben als Regentinnen, Salondamen, Schriftstellerinnen oder Künstlerinnen ihre Spuren im Leben von Weimar

hinterlassen. Ulrike Müller stellt „Die klugen Frauen von Weimar“ (176 S., 24,80 Euro, Elisabeth Sandmann) vor. Ein opulentes Buch über 250 Jahre Literatur, Musik und Kunst.

## Kinderschicksale

Wer bin ich? Wer sind meine Eltern? Wo gehöre ich eigentlich hin? Die Protagonisten des Buches standen vor diesen Fragen und konnten keine Antwort finden. Sie wurden im Glauben an die „Herrenrasse“ erzogen und mussten später erfahren, dass sie ihrer Herkunft nach selbst zu den Verfolgten gehörten. Sie wuchsen heran im Stolz auf einen Staat, der die eigenen Eltern zu „Staatsfeinden“ erklärte. Sie wurden in Waisenhäusern oder bei „zuverlässigen“ Eltern im Sinne des jeweiligen Regimes gefordert. Erst nach dem Untergang der Diktaturen offenbarte sich vielen betroffenen ihr gespaltenes Dasein, in dem sich die prägenden Gegensätze unserer Geschichte spiegeln. Das Schicksal von verschleppten, ihrer Herkunft entfremdeten oder ihren Familien entrissenen Kindern ist bisher wenig beachtet worden. Der Historiker Peter Hartl hat Betroffene mit unterschiedlichen Schicksalen interviewt und vielfältiges Quellenmaterial ausgewertet. Er dokumentiert ihre verwickelten und bewegenden Lebensläufe, die bezeichnend sind für das 20. Jahrhundert mit seinen vielen Brüchen. Jede der unglaublichen Lebensgeschichten steckt voller Spannung, Beklemmung und Wendungen.

Peter Hartl: „Belogen, betrogen und umerzogen. Kinderschicksale aus dem 20. Jahrhundert“, 220 S., 15 Euro, dtv.

## Wer war dieser Jesus Christus?

Mehr erfahren über Geschichte und Hintergründe des christlichen Glaubens

Von allen Veröffentlichungen Walter Kaspers hat sein Lehrbuch „Jesus der Christus“ weitaus größte Resonanz gefunden. Die zahlreichen Auflagen und Übersetzungen, sowie die breite Rezeption, die dieses Werk erfahren hat, machen es heute schon zu einem Klassiker unter den theologischen Lehrbüchern der Gegenwart. Die Neuausgabe dieses Werkes im Rahmen der Gesammelten Schriften Walter Kaspers zeichnet sich durch eine ausführliche Einleitung des Autors aus, die es dem Leser erleichtert, das Werk in die gegenwärtige theologische Diskussion einzuordnen.

Walter Kasper: „Jesus der Christus“, 416 S., 22 Euro, Herder.

Wer war jener Mann aus Nazareth, der den Stein ins Rollen brachte, ohne dass er nur eine einzige Zeile geschrieben hat? Was können wir über Jesus wissen? Unter welchen Umständen wuchs er auf? Hatte er ein Bekehrungserlebnis? In welche Zeit sprach er hinein? Auf diese und andere Fragen antwortet Martin Ebner, in dem er die Person Jesu aus der Perspektive seiner Zeitgenossen wahrnimmt und sagt, was wir von ihm heute wissen können. – Mar-

tin Ebner ist Professor für Neues Testament in Münster.

Martin Ebner: „Jesus von Nazareth. Was wir von ihm wissen können“, 255 S., 16,90 Euro, Katholisches Bibelwerk.

Ziel dieses Bildersachbuchs ist es, dem Leser zu helfen, die Bibel und ihre großen Themen zu verstehen, die Menschen seit Jahrhunderten an ihr faszinieren. Das Buch bedient sich bewusst keiner Spezialistensprache. Es ist deshalb besonders für Menschen geeignet, die keine Christen sind und mehr über das Christentum erfahren wollen. Aber es eignet sich auch ideal für Christen, die ihren Glauben besser verstehen wollen. Sie werden ein solche kompakte Zusammenschau der biblischen Geschichten schätzen. Das Buch beinhaltet über 250 Farbfotos, Zeichnungen und Landkarten.

Mike Beaumont: „Bibelwissen kompakt. Geschichte, Personen, Lebenswelt“, 125 S., 16,90 Euro, Katholisches Bibelwerk.

Das Grabtuch von Turin, das Tuch von Manoppella oder das Evangelium der Maria Magdalena erhitzten immer wieder die Gemü-

ter. Sind sie echt oder gefälscht, Glaubenszeugnis oder Betrug an Leichtgläubigen? Liegt der Apostel Petrus wirklich im Petersdom begraben, und welche historischen Vorläufer gibt es für das Christentum? Was die moderne Forschung dazu beitragen kann, dies Fragen zu klären, erzählt Dirk Husemann auf unterhaltsame Weise. Er begibt sich auf die Spur der großen Rätsel des Christentums.

Dirk Husemann: „Die archäologische Hintertreppe. Was Geschichte und Forschung über das Christentum verraten“, 149 S., Thorbecke.

Christian Nürnberger erzählt von den jüdischen Ursprüngen, der unwahrscheinlichen Entstehung und der wechselvollen Geschichte des Christentums. Er würdigt die historischen Leistungen der Kirche, benennt aber auch ihre Verbrechen und spart nicht mit der Kritik an ihrer gegenwärtigen Verfassung. Vor allem aber legt er die unverzichtbaren Kernelemente des christlichen Glaubens frei, an denen sich auch moderne, aufgeklärte Menschen orientieren können.

Christian Nürnberger: „Das Christentum. Was man wirklich wissen muss“, 303 S., Rowohlt.

Schwarz